Zemire und Azor.

Oper in 2 Akten.

Musik von

Spohr.

Mus Hs/Texte
167

Personen.

Azor.
Sander.
Zemire. }
Lisbe } seine Töchter
Fatme }
Ali, dessen Diener
Azors Gefolge.
Genien.

Die Ouvertüre, welche mit der Introduktion zusammenhängt, malt ein von ferne heranziehendes Gewitter.

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN

Unter der Ouverture Donner und Blitz u. Regen
es leitet in die Introduction über.

Nacht im Hintergrund

Proscenium halbe Beleuchtung.

Ganze Chor unsichtbar hinter der Scene rechts.

Actus I.

Offene hallenartige Säulenhalle; im Hintergrunde das Meer. Gestelle mit Blumen, von denen eine praktikabel ist und sich später in einen Tisch mit Speisen besetzt, verwandelt. Die Chöre sind nicht sichtbar. Gewitter, Sturm etc.

Scene 1.

Männlicher Chor. No 1 Introduction.

Wo schwarz die Wolken ziehen,
Sich auf zu Wettern thürmen;
Wo jach die Blitze glühen
Und wilde Donner stürmen,
Da schallt der Geister Jubelchor,
Natur, zu deinem Preis empor.

Weiblicher Chor.

(: unsichtbar :)

Die ew'ge Liebe wacht

Im Kampf der Elemente.
Dem Wanderer in der Nacht
Reicht sie die Mutterhände. —
Bei Sturmgeheul und Donnerklang
Erschall ihr unser Preisgesang!

/: Nach dem Chor treten Sander und Ali ein: /

Sander.

Herr, welche Macht
Drängt durch die Wetternacht,
Mich in dies Haus der Pracht?

Ali.

Ach! wär doch Alles dies nur Traum.

Sander.

Ich traue meinen Augen kaum.

Ali.

O Herr, entfernen wir uns wieder,
Es rieselt Angst durch meine Glieder,
Ein Zauber ists, der uns umgarnt.

Sander.

Ich bin erschöpft! — ich kann nicht weiter.

Ali und Sander rechts herein

S.   A.
e   o

Ali.

O seht, der Himmel wird schon heiter.
Folgt der Vorsicht, die euch warnt.
Verlasset eilends diesen Ort.

Sander.

Laßt mich! ich geh nicht fort!
Der Friede wohnt in diesen Hallen,
Ich weile hier mit Wohlgefallen,
Und in der gramerfüllten Brust,
Regt Hoffnung sich und Lebenslust.

Ali.

O laßt uns lieber draußen weilen,
Mag Sturm und Wetter toben, heulen,
Was drinnen haust, das wissen wir,
Und Geisterspuk scheint alles hier.

Chor.

Ein gastlich Dach, und süßer Frieden
Empfängt hier freundlich jeden Müden.
Wer reines Herzens tritt herein,

{ Mag ohne Furcht der Ruh sich freun.

Ali.

(furchtsam:) Herr, mir schnürt die Angst die Kehle zu. — Hier hausen Geister. Laßt uns eilen, daß wir mit heiler Haut wieder heraus kommen.

Sander.

Schweige! — Ich kann nicht weiter. Hier sind wir wenigstens vor Sturm und Wetter geschützt.

Ali.

Aber nicht vor Unglück. — Mir scheint, es geht uns hier nicht gut. Das unsichtbare Gesanggeheule gefällt mir ganz und gar nicht. Ich will doch lieber den Sturm heulen und den Regen plätschern hören, als solche Stimmen, deren Inhaber man nicht gewahren kann.

Sander.

Sei ohne Furcht! — Du siehst ja, daß man

Gewitter hört auf nur manchmal noch in der Ferne ein Wetterleuchten

von Geistern.

Sander.

Sei es! — Ich weiche nicht von der Stelle.

No 2. Arie. Sander.

Ich fürchte nichts! im Kriege sinkt das Leben
Das einzig umhüllet Sorg und Noth!
Kein Mißgeschick macht mich erbeben,
Willkommen selbst ist mir der Tod.
Einst stand das Glück mir hold zur Seite
Es bot mir lächelnd Lust und Freude,
Ich sah das Dasein und die Welt
Von tausend Sonnen aufgehellt!
Die schmückten Wünsche noch das Leben
doch ach! entschwunden ist das Glück,
Die schönen Tage, die es mir gegeben,
Sie sind entflohen, und kehren nie zurück

Zeichen zur Verwandlung

zurück.

Ali.

Ihr habt gut reden. — Euch ist das Leben nichts werth. Ich aber halte große Stücke drauf; denn es ist das beste was ich habe; freilich kann es einem zu Zeiten lästig werden, wenn einem zum Beispiel hungrig ist, wie ich, und nichts zu beißen und zu brechen hat. /: das eine Blumengestell verwandelt sich in einen mit Speisen und Wein besetzten Tisch :/ Himmel! was seh ich!

Sander.

Nun, was gibt's?

Ali.

Seht, dort — ein gedeckter Tisch!

Sander.

Du siehst, daß man gütig unseren Bedürfnissen abhilft.

Ali.

Das ist wahrscheinlich nur so ein Schaugericht, das auf der Zunge wieder vergeht.

Sander.

Wir wollen es versuchen. (: setzt sich an den Tisch und (trinkt) ißt:)

Ali

Wie, Herr? Ihr hättet wirklich den Muth, davon zu essen?

Sander.

Warum nicht? Was so freundlich dargeboten wird, muß man nicht verschmähen. — Wahrlich! die Speisen sind kostbar zubereitet. Setze dich her, Ali! laß es dir wohl schmecken!

Ali.

Also wirkliche, natürliche Speisen?

Sander.

Ueberzeuge dich!

Ali.

/: er ißt :/ Bei meinem Bart! – herrlich! – köstlich! –– Ja, so laß ich mir's gefallen! –– Wenn die Geister solche Kuchen führen, dann wollen wir schon mit ihnen auskommen!

Sander.

Sieh, da ist ja auch Wein! /: Er schenkt ein: /

Ali.

Was? auch Wein? – Nein, Herr! den trinke ich nicht. – das könnte Gift sein.

Sander.

Schweige! du bist undankbar gegen seine Güte. /: er trinkt: / Vortrefflich!

Ali.

Wirklich? – Nun, so will ich's denn auch wagen. /: er trinkt: / Ach! – das rollt wie Feuer durch die Kehle! – Ich lobe die Geisterwelt! /: trinkt: / das stärkt

die matten Glieder.

Sander.

Bist du nun zufrieden?

Ali.

Ja, Herr! Jetzt sage ich, Ihr habt Recht. Es ist doch hier besser als draußen in dem Donnerwetter. — Der Wein hat mir die Furcht aus den Gliedern getrieben. — Jetzt bin ich ein ganz anderer Kerl als vorhin.

No 3. Arie. Ali.

Mit neuem Muthe, neuer Kraft
Hat mich beseelt Trank und Speise.
Ha! füllt die Adern Rebensaft,
Dann macht sich leicht die Lebensreise.
Doch bald verfliegt der Dunst der Süß.
Der brave Bürger tragen muß -
Die Weisheit und das Heldenthum

Sie gehn hervor aus Küch' und Keller;
Der Hungrige braucht allen Kuchen
Ihr gerne aus hier volle Teller.
Der süßen Liebe Glutgefühl,
Beim Dürsten wird es matt und kühl;
Ein voller Mund bleibt nur allein
der höchste Zweck von unserm Leben.
So recht gemüthlich satt zu sein,
Das nur ist aller Menschen Streben,
Und geht der Mund auf nimmerzu,
Dann hat die liebe Seele Ruh.

Sander.

Das Wetter ist vorüber. – Der gütige Bewohner dieses Felsentals hat uns erquickt und gestärkt. Nun wollen wir unsern Weg fortsetzen.

Ali.

Was fällt Euch ein: Herr? — Wir könnten uns verirren.

Sander.

Die Gestirne leuchten hell und freundlich.

Ali.

Laßt uns wenigstens noch eine Rast halten von ein zwey Stunden. Das Gehen auf's Essen hindert die Verdauung. (gähnend:) Seht nur, ich schlafe stehend ein. — Ich kann nicht von der Stelle.

Sander.

Ermuntere dich. Wir müssen fort. Ich sehne mich nach meinen Kindern.

Ali.

Nur ein Viertelstündchen Schlaf, lieber Herr! — Unser unsichtbarer Wohlthäter könnte es übelnehmen,

1b Zeichen zur Versendung

wenn wir so gleich nach der Mahlzeit seinen Palast verlassen.

Sander.

Wohlan! — wenn du nicht willst, so bleibe. Ich verweile keinen Augenblick länger.

Ali.

Wie? Ihr wolltet mich allein hier lassen, oder vielmehr Ihr glaubt, ich könnte Euch allein ziehen lassen? — Nein, Herr! Das thut Ali nicht. — — Wenn Ihr denn schlechterdings nicht anders wollt, so gehen wir miteinander, aber vorher muß ich noch eine kleine Herzstärkung zu mir nehmen. /: er trinkt :/

Sander.

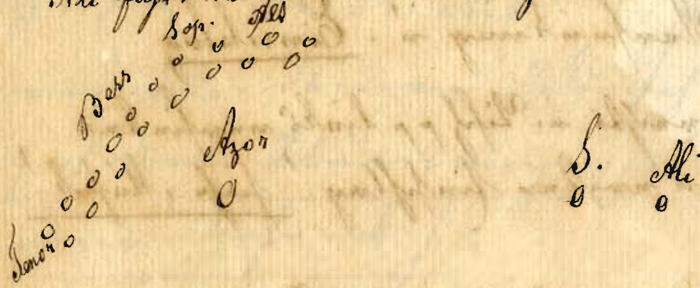
diese Rosen! Sie erinnern unsern

(Ali kniend vor seinem Herrn).

er zieht ihn rechts nach dem Hintergrund u. will ab indem

tritt ihm Azor u ganze Chor als Geister von rechts entgegen

Ali fährt bei seinem Anblick zurück u. versteckt sich hinter Sander



Mir soll keine Rose blühen!

Ali.

Bester Herr! folgt meinem Rath!
Laßt uns eilends fliehen!

(: Azor erscheint in Thiergestalt gehüllt und häßlicher Gestalt :)

Azor.

Du Verwegner! wehe dir!
Schutz und Labung fandst du hier,
Und von meinem Eigenthume
Raubtest du das Liebste mir!

Sander.

Herr vergieb! ich brach die Blume
Im Vertrauen auf deine Huld.

Azor.

Nimmer sühnest du die Schuld!

Ali.

Welch Geschrei um eine Blume,

Bald verlier' ich die Geduld.

Azor.

Wisse, daß an diese Blume
Eines bösen Zaubrers Hand
Mein Geschick auf ewig band.
Ich muß das Mitleid flehen,
Das in der Brust erglüht.
Was ist's, das mich so mächtig
Zu diesem Greise zieht?
Er flößt mir Lieb und Ehrfurcht ein,
Doch soll ich hart und grausam sein.

Ali.

Ach wär ich doch nur draußen
Bei Wölfen tief im Wald'.
Mich fasset Angst und Grausen,
Seh' ich die Schreckgestalt.

Hier Chor rechts ab.

Wer hilft aus dieser Noth,
Ich bin lebendig todt.

Sander.

Auf dunklem Lebenswege
Lacht mir kein Sonnenblick!
Warum endet deine Schläge,
O zürnendes Geschick!
Soll ewig Gram und Schmerz
Zerreißen dieses Herz!

Chor.

Verborgen zieht die Loose
Das launige Geschick.
Es knüpft an eine Rose
Bald Schmerz, bald süßes Glück.
Doch milde ist der Schmerz,
Trifft er ein reines Herz.

Azor.

Undankbarer! Gräßlich rächen dich diese

Zelle auf. Du fandest hier Schutz und Erquickung und doch beraubst du mich!

Sander.

Nenne es nicht Raub. Es ist ja nur eine Blume, die die Natur jedem bietet.

Azor.

Und an die mein Geschick geknüpft ist. — Wisse, Unglücklicher! du hast dein Leben verwirkt. Deine unbesonnene That hat dich in meine Macht gegeben.

Sander.

Gebiete über mich und mein Leben. Ein Leben ohne Freude hat keinen Werth. Ich kann nur gewinnen, indem ich es verliere. — Nur das Loos meiner Kinder beklage ich.

Azor.

Du bist Vater von drei lieben-

mündigen (Kindern?) Töchtern?

Sander.

Ja Herr! Sie verlieren in mir ihren Beschützer; — für sie habe ich gelebt, für sie habe ich gewirkt. — Um sie glücklich zu machen, um jeden ihrer Wünsche befriedigen zu können, vertraute ich meine Habe den ungetreuen Wellen des Meeres an. Ein Sturm vernichtete den reichen Erwerb eines glücklichen Handels. — Meine Töchter hoffen mich reich von Schätzen wiederkehren zu sehen und ich komme ärmer zurück, als ich ging. — Die kostbaren Gaben, welche die beiden Ältesten begehrten, ruhen in der Tiefe des Meeres. Die

Jüngste wollte nur eine Rose und die-
ses bescheidenen Wunsches gedachte ich,
als ich jene Rose brach.

Ali.

(schüchtern:) Herr! Hättet Ihr das gute
sanfte Mädchen je gesehen, Ihr würdet
ihr um einer Rose willen den gelieb-
ten Vater nicht rauben.

Azor.

Dein Geschick rührt mich. – doch meinen
Willen fesselt eine höhere Macht. –
Ich bin bereit, dich frei ziehen zu lassen,
wenn eine deiner Töchter sich mir er-
geben will.

Sander.

Nimmermehr! Tausendfach würde ich
sterben, müßte ich eins meiner Kin-
der unglücklich.

Azor.

Azor.

Wünschest du denn, man müßte in meiner Macht nur unglücklich sein? – Entschließe dich! Entweder du sendest mir eine deiner Töchter, oder du siehst sie nie wieder.

Ali.

(leise zu Sander:) Versprech's nur, sonst ist's um uns geschehen.

Sander.

(f: f: f:) Ja, gern opfre ich für sie mein Leben. – Nur einmal noch will ich sie sehen.

Azor.

Nun, was wirst du thun? Rede!

Sander.

Es sei! ich unterwerfe mich deinem Willen. Laßt mich frei. Ich kehre in kurzer Zeit selbst zu dir zurück,

oder eine meiner Töchter wird an mei-
ne Stelle treten.

Azor.

Ich traue deinem Wort und bin zufrie-
den. Vielleicht begründest du durch die-
sen Entschluß deiner Kinder Wohl.

No 5. Terzett.

Azor.

So nimm aus meinen Händen
Die Rose nun zurück,
Nichts Edlers kann ich senden,
Sie leite dich zum Glück. #

Sander.

Von deiner reichen Habe,
Die mir das Höchste gilt.
Wird doch durch diese Gabe
Zemirens Wunsch erfüllt.

Azor.

Nun folge mir!

giebt Sandern die Rose nachdem er sie vorher von der Erde aufgehoben.

Azor giebt ein Zeichen der Wolkenwagen erscheint von links

Leicht durch die Lüfte tragen
Soll auch mein Wolkenwagen.

Ali.

Was, durch die Lüfte? Nimmermehr!
Das kann nicht gehn! ich danke sehr.

Azor.

Wohlan! so bleibe du bei mir,
Und deinen Herrn erwarte hier!

Ali.

Hier bleiben? Nein, bei meinem Lord!
Weit lieber wag ich doch die Fahrt!

Azor.

So komm' bald sollst du schauen
Den lieben Vater-Ort,
Doch ehr' auch mein Vertrauen,
Und halte treu dein Wort.

Sander.

Leb wohl, du darfst mir trauen,

Noch nie brach ich mein Wort.
O laß nur bald mich schauen
Den lieben Vater-Ort.

Ali.

Ein Thor mag Zaubern trauen,
Ihm hielt ich nie mein Wort.
Mich soll er nimmer schauen,
Bin ich erst einmal fort.

[: Am Schluß des Terzetts entfernen sich Sander und Ali. Azor begleitet sie; er bleibt sichtbar. Man bemerkt seinen Wink, das Zeichen, daß jene von der Wolke hinweggeführt werden; Azor kehrt zurück. :]

No 6. Arie. Azor.

Sanft tragen ihn die leichten Lüfte
Dahin in seiner Lieben Kreis!
O möchte dieses edlen Hand

/Sander u. Ali steigen in den Wagen u. fahren links ab/

In mein Geschick erlösend greifen.
Die Redlichkeit in seinen Zügen
Verbürgt mir die Erfüllung seines Worts.
Wie aber, wenn er selbst nur wiederkehrt,
Wenn keine seiner Töchter ein Opfer bringt der Kindespflicht.
Dann sinken meiner Hoffnung Sterne,
Und mich umfängt aufs neue des freudenlosen Daseins Nacht.
Wann, o mächtige Vergelterin! wird mir die Ruhe lächeln?
Zu lange büß' ich schon, was meine Eitelkeit verschuldet!
Auf nichtigen Vorzügen wähnt ich des Lebens Glück zu gründen.

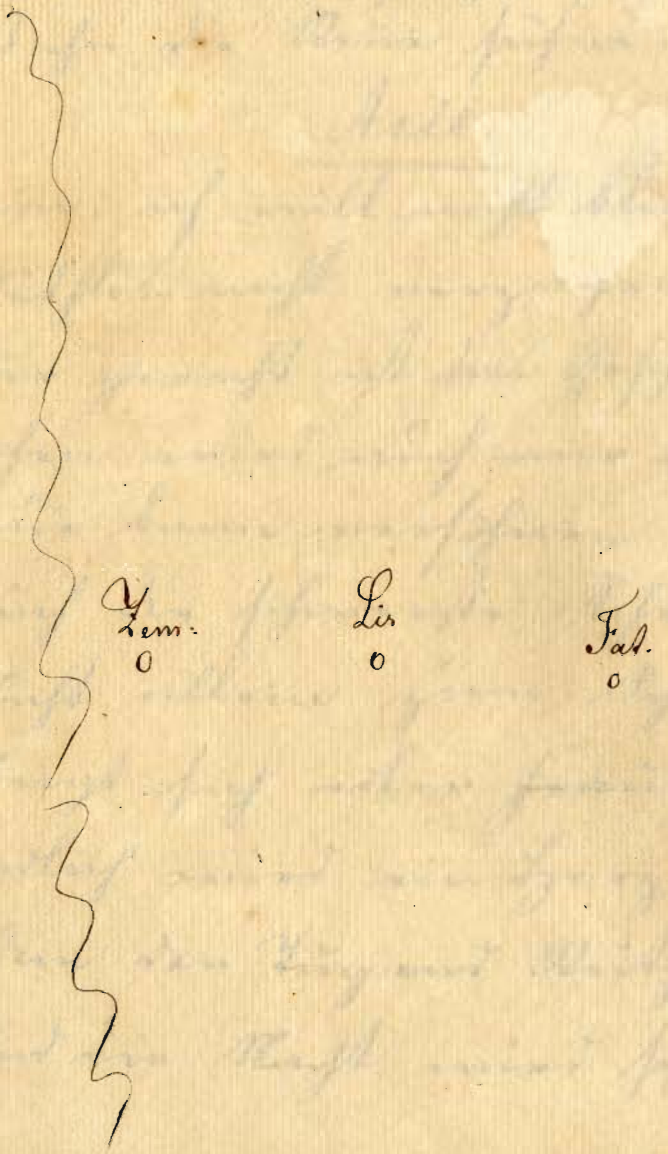
Verschmähte Stolz der Güte Schmuck, der
Wahrheit unwandelbare Farben,
Doch menschlich war mein Wahn,
Und wohl darf ich die Hoffnung nähren,
Daß ihr die Reue sühne.

Arie.

Nein, ich will nicht klagen,
Muthlos nicht verzagen,
Nur gerecht ist das Geschick.
Lächeln wird auch mir das Glück.
Reue kann versöhnen
Auch die schwerste Schuld.
Nicht allein zum Schönen
Neigt sich edler Frauen Huld.
Endlich wird ein Herz sich finden,
Dem der Tugend Reitz genügt,
Und die Nacht wird schwinden,

Verwandlung.

Morgenröthe (halbes Proscenium)



die so drückend auf mir liegt.

|: nach der Arie ab: |

Scene 3.

Verwandlung.

Ländliche Gegend vor dem Landhause Sanders. Das Haus zur Seite. Es ist früher Morgen.

Zemire, Fatme und Lisbe kommen aus dem Hause.

No 7. Terzett.

Fatme.

Die schwarzen Schatten fliehen,
der Berge Kronen glühen
im Morgensonnenstrahl.

Lisbe.

Das Leben regt sich wieder,
Und süßer Freude Lieder
ertönen rings im Thal.

Zemire.

Erwacht der frohe Morgen,
Er endet meine Sorgen
Und meiner Sehnsucht Qual.

Alle drei.

Dich grüßen unsre Lieder,
O Tag der reinsten Lust,
Du führest den Vater wieder
An treuer Kinder Brust.

Fatme.

Er kommt mit vollen Händen,
Die Gaben uns zu spenden.

Lisbe.

Mir bringt er Prachtgeschmeide
Von Gold und Diamant.

Fatme.

Und mir von Perl' und Seide
Manch köstliches Gewand.

Hier ist die Dinte ausgegangen

Zemire.

Und mir bringst du, o Freude!
Der Unschuld zartes Bild.
Wohl mehr als Gold und Seide
Mir eine Rose gilt!
Des Wiedersehns Entzücken
Füllt meine Brust allein,
Aufs Herz den Vater drücken,
Welch Glück kann größer sein?

Lisbe. Fatme.

Welch seliges Entzücken,
Wie glücklich werd' ich sein.
Bald ich reich mich schmücken –
Mit Perl' und Edelstein.

Zemire.

Schwestern, hört! welch wunderbares
Geräusch in der Luft.

Fatme.

Es ist der Morgenwind, der durch die Palmen säuselt.

Lisbe.

Seh ich recht? — dort unter den Bäumen —

Zemire.

Der Vater ists! — (sie eilen dem Vater entgegen, der mit Ali eintritt.)

Scene 4.

Vorige. Sander. Ali.

Fatme. Lisbe.

Mein theurer Vater!

Zemire.

Sei mir gegrüßt, geliebter Vater! Willkommen, guter Ali!

Sander.

Meine lieben Kinder!

Fatme.

Gewiß bist du den Kameelen, die du dir

un

Sander u. Ali kommen links über den Hügel

Gem:	Sand	Fat	Lis:	Ali.
0	0	0	0	0

ne Schätze tragen, vorausgeeilt.

Ali.

Ja, wir sind geeilt. Ich bin noch ganz duselig davon.

Sander.

Meine guten Kinder! Ich bringe nichts als mich selbst zurück. Ein Schiffbruch hat mir Alles geraubt. Ich habe nichts mehr.

Zemire.

Und wir haben das höchste Erdengut, den Vater und seine Liebe.

Lisbe.

Wie? du bringst uns also nichts mit.

Fatme.

Kein Gold, keine Perlen?

Zemire.

O! betrübt doch den Vater nicht mit solchen Fragen. Ihr seht ja, welcher tiefer Gram aus seinen Zügen spricht.

Sander.

Entbehrungen büßte ich um die Gunst des

Glück und ich sink nur tiefer in das Elend.

Zemire.

Mäßige deinen Schmerz. Suche Ersatz in unserer Liebe. Diese Besitzung gewährt uns, was wir zum Leben bedürfen. Zufriedenheit und Liebe sollen unsere Tage erheitern und kein unbescheidener Wunsch sie jemals trüben. Ali wird gern das Feld bauen, wir bieten ihm hülfreiche Hände, suchen unsere Freuden am Busen der Natur und entbehren nichts im Schooße der Genügsamkeit.

Sander.

Meine gute, schuldlose Tochter! – dies bescheidene Glück zu genießen, darf ich nicht hoffen! – doch du begehrtest als einen Beweis meiner Erinnerung an dich, eine Rose. Sieh hier. Ich war deines Wunsches eingedenk

Fat: reichte ins Haus

Lis: ebenso.

Zemire.

/: nimmt die Rose :/ Habe Dank, mein edler Retter! — Schwestern seht, wie schön diese Rose ist!

Fatme.

Es ist doch immer nur eine Rose /: ab :/

Lisbe.

Die der nächste Morgen entblättert.

/: ab :/

Ali.

Nun, so eine Alltagsrose ist es aber nicht. Das weiß Ali besser.

Sander.

/: zu Ali :/ Schweigen!

Zemire

/: die auf Alis Rede nicht geachtet und nur ihr Wohlgefallen an der Rose zu erkennen giebt. Fatme und Lisbe gehen ab :/

Scene 5.

Ali. Sander. Zemire.

No 8 Arie. Zemire.

Rose, wie bist du
Reizend und mild!
Du bist der Unschuld
Lieblichstes Bild.
Du, die zur Gabe
Ich mir erkohr,
Lächelst aus Dornen
Freundlich hervor,
Trinkest vom Himmel
Silbernen Thau,
Schmückest den Busen,
Garten und Au,
Sendest noch sterbend
Düfte zu uns.
Rose, du Holde!
Leben und Sterben
Will ich, wie du!

Sander.

Könnte ich deine Freude theilen, Zemire! — Aber ach! mein Herz ist verschlossen für jedes freudige Gefühl.

Zemire.

Vater! du liebst mich nicht mehr, sonst würdest du dein Theilnehmen an meinem Glück mir nicht versagen.

Sander.

Verkenne mich nicht! — O möchte mein Mißgeschick nimmer deinen Frieden stören! —

Zemire.

Vater, du verbirgst dich vor mir! Es ist nicht der Gram um verlorne Erdengüter, der so tief dich niederbeugt. Du hast sie ja nie so hoch geachtet. Nein! es ist ein Anderes, was du beklagst oder fürchtest! O! laß mich es wissen, laß mich tragen helfen deinen Kummer; entbinde mich nicht der süßen Pflicht,

mit dir zu leiden, wo ich nicht lindern kann.

Sander.

Beruhige dich, mein Kind! Ein strenges Geschick waltet über mir, dem deine liebe Hand mich nicht entreißen kann. — — Ich will einen Augenblick allein sein, um die Fassung zu gewinnen, deren ich bedarf. /: Sander ab in das Haus; Zemire begleitet ihn bis an die Thüre, und kehrt dann zurück.

Scene 6.

Ali. Zemire.

Ali.

/: f: /: / Mein armer guter Herr! — Aber ich habe es ja voraus gesagt, daß in dem verhexten Palast alles Unglück über uns kommen würde.

Zemire.

/: zurückkommend: / Ali, du hast meinen

Sonder wuchs uns Haus

Nom: Al:
o o

Vater nicht verlassen, du mußt die Ursach seines Kummers wissen.

Ali.

Nein, Kind, ich weiß nichts, als daß unsere Schätze im Meere liegen und daß man in der Luft sicherer fährt, als auf dem Wasser.

Zemire.

O scherze nicht mit meiner Angst. Rede, Ali, was ist meinem Vater widerfahren?

Ali.

Ich weiß nichts. — Ich darf nichts wissen und darf nichts reden. — Es können einem gar wunderliche Dinge auf Reisen begegnen.

No. 9. Finale.

Zemire.

Sprich, guter Ali, sprich was ists,
Das meines Vaters Frieden stört?

Der Liebe, die mein liebend Herz begehrt,
Daß ich in seinen Augen schaue.

Ali.

O forsche nicht! ein hart Geschick
Bereitet ihm nur Jammerstunden.

Zemire.

Mit seiner Ruh flieht all mein Glück,
Drum laß mich nicht vergebens flehen.
Vertrau' es mir, was ist geschehen?

Ali.

Wer könnte ihren Bitten widerstehen?
Um nicht zu plaudern, muß ich gehen.

Zemire.

Du fliehst? —
Du kannst die Bitte mir versagen?
Hörst ungerührt Zemirens Klagen?

Ali.

Ich darf nicht. Laß mich fort!
Ich gab, zu schweigen, ihm mein Wort.

Zemire.

Darf denn ein kindlich liebend Herz
Nicht theilen eines guten Vaters Schmerz?
O! sei nicht grausam, rede!

Ali.

Wohlan, ich will es wagen,
Ich will dir Alles sagen.
Du kannst ja nur allein
Die Retterin des Vaters sein.

Zemire.

O Gott! wie kann ich's sein?
Mein Leben würd' ich gern ihm weihen.

Ali.

Die Rose, die er dir gegeben,
Bedroht des Vaters Leben.
Er gab für sie sich selbst dahin.
Doch kann vielleicht ihm Glück daraus erblühn,
Wenn du dich stellst für ihn.

Schuldlose Schönheit herrscht in deinen Zügen,
Sie wird den Zorn des Zauberers be-
siegen.

Zemire.

Ein Zauber? wie? —
Doch nein, ich zage nicht,
Den Vater retten, ist mir Pflicht.
Für seine Ruh
Würd' ich mit Lust zum Tode eilen!
Komm, Ali, gern wirst du
Gefahren mit mir theilen.

Ali.

Wie? Ich soll mit dir gehn?
Warum nicht gar! ich danke schön!
Nein, nein, nein, nein!
Weit besser ist's du gehst allein.

Zemire.

Mir unbekannt ist Weg und Ort.

Ali u. Zemire wollen links ohne dem Vater Lebewohl zu sagen über den Hügel gehen indem tritt Sander Fatme u. Lisbe rechts aus dem Hause u. halten sie auf

Lisb. Fat Sand Zem: Ali

o o o o o

Ali.

Du darfst nur wünschen und schon bist du
dort.

Zemire.

Ach! rührt denn nicht mein Schicksal
dich?
Verletzen kannst du mich?
Sieh meine Angst! sieh meinen Schmerz.

Ali.

Schon ist besiegt mein weiches Herz,
Ich kann nicht länger widerstreben.

Zemire.

O habe Dank, des Himmels Huld
Wird lohnend dich umschweben.

Ali.

Ich bin ein Thor! für fremde Schuld
Mein Leben Preis zu geben!

Sander.

Zemire! mich rufet mein Geschick.
Ich muß auf's Neue von euch scheiden

Die süßen Vaterfreuden
Versagt mir das Glück.

Zemire.

Nein, Vater! nein, du bleibest hier,
Denn ob dein Mund auch schweiget,
Ich weiß nun, was dich beuget,
Dein Wort zu lösen, ziemet mir.

Sander.

Ha! Ali! du —
Du brachst dein Wort!

Ali.

Für meine Ruh
Wär's besser, hätte ich geschwiegen.
Ich muß sie selbst mit fort.

Sander.

Ich wünschte dich mir treu,
Doch konntest du mich so betrügen.

Zemire.

Zemire.

Vater, ach! verzeih!
Gefahr, die deinem Leben droht,
Hieß ihn verletzen dein Gebot.

Fatme. Lisbe.

Was ist's, sprecht an, was ist geschehn?
Welch neues Unglück nahet sich?

Zemire.

Ihr sollt den Vater glücklich sehen,
Seid ruhig, Schwestern! baut auf
mich!

Sander.

Nein, nein! ich lasse sie nicht gehen.
Was ich verbrach, das büße ich.

Ali.

Ach mir, wie wird es nun ergehen,
Ein neuer Abgrund öffnet sich!

Zemire.

Vater! sei getrost!

Ich folge meiner Pflicht. —
Dem Leben, frei von Schuld,
Versagen ihre Huld
Die höhern Mächte nicht.

Sander.

Dich ziehen lass' ich nicht.
Das strenge Schicksal wüthe
Nur gegen mich allein.
Du, in der Jugend Blüthe,
Sollst nicht das Opfer sein.

Fatme. Lisbe.

Erhalt' uns deine Tage,
Du bist uns Schutz und Rath.
Was auch Zemire wage,
Sie bereut ihre That!

Zemire.

Erhalt' uns deine Tage,

Du bist uns Schutz und Rath.
Gering ist, was ich wage,
Und Liebe lohnt die That.

Ali.

Ich fühle, was ich wage,
Und weiß mir keinen Rath.
Sie ist voll Muth. Ich zage
Ob der verwegnen That.

Sander.

Mein liebstes Kind! mir bringet
Ein Leid, das dich bedroht. Tod

Zemire.

O! laß mich ziehen! mir preßt
mein Herz,
Bald endet Noth und Schmerz.

Sander.

Sander.

So geh! doch raubt dein Scheiden
die letzte meiner Freuden.

Fatme. Lisbe.

O Hoffnung, komm erleuchte
der Zukunft bange Nacht.
Die tief das Schicksal beugte,
erhebt auch seine Macht.

Zemire.

Die bange Sorge schweiget,
die Hoffnung winkt mir zu.
Der Pfad, den Liebe zeiget,
er führt zu Glück und Ruh.

Sander.

O Hoffnung, ja aufs neue
fühl' ich dein leises Wehn;
So meine Lieb' und Treue,

Sie

Dir wird belohnt sich sehn.

Ali.

Die Hoffnung will sich regen,
Es wird ums Herz mir leicht.
Auch auf bedornten Wegen
Wird oft das Glück erreicht.

Zemire.

Mein Vater! Lebe wohl!
Dein Segen folget mir!

Sander.

Mein Herz nimmst du mit dir.

Zemire.

Geliebte Schwestern, lebet wohl!

Fatme. Lisbe.

Es leite dich das Glück!
Leb wohl!

Sander. Fatme. Lisbe. Ali.

Bald führe dich ein mild Geschick
In meinen (unsern) Arm zurück!

Alle.

Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

Actus II.

Ein prachtvoller Saal. Ein Chor von Genien und Frauen welche, wenn Zemire und Ali eintreten, dieselben in Gruppen und Tänzen ehrfurchtsvoll empfangen.

Scene 1.

Zemire und Ali

(: treten ein :)

№ 10. Ensemble.

Zemire.

Ha! welche Pracht!

Ali.

Liebliche süße Töne!

Chor.

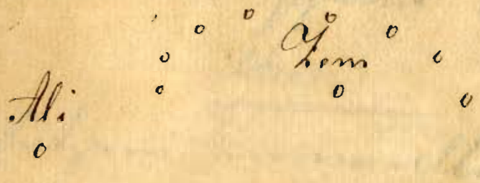
Liebliche Schöne!

Zemire reißt sich aus des Vaters Armen u. eilt links mit Ali über den Hügel ab. der Vater u. die Schwestern bleiben stehen u. sehen ihnen schmerzlich nach.

Act: II

Chor u. Orchester im Fond des Theaters aufgestellt zur Introduction

Zemire u. Ali werden durch 8 Genien herein= geführt d. d. Thür links 6 haben Guirlanden 2 mit silbernen Blumenstangeln



/: Zeuinn links ab: /

Sei uns gegrüßt!
Schützend umwallen
Geister dich hier.
Herrin uns Allen,
Huld'gen wir dir.
Seligen Freuden
Oeffne die Brust.
Leben und Lieben
Sei deine Lust.

Zemire.

Vergönnt mir, mich zu fassen,
Ein Traum scheint Alles mir.

Chor.

Schützend umwallen
Geister dich hier.
Herrin uns Allen,
Huld'gen wir dir.

|: Die Genien und Feen entfernen sich :|

Scene 2.

Zemire. Ali.

Ali.

Ei! das hat sich ja hier ganz verändert. Der unbekannte Herr mit dem grimmigen Bart scheint recht galant gegen Frauenzimmer zu sein.

Zemire.

Ich bin betrübt von Allem, was ich sehe und höre! — Auf unserm Wege die bezaubernden Töne, die immer lieblicher erklangen, je näher wir diesem Orte kamen, und nun dieser Empfang!

Ali.

Ja, es war gerade, als wenn Harfen und Cymbeln vor uns hergingen, um uns den Weg zu zeigen.

Zemire.

Kaum kann ich es glauben, daß hier

ein Unglück bringendes Wesen herrscht.

Ali.

Wie man's nimmt. Glück und Unglück liegen ja in einem Topfe.

Zemire.

Du sagtest mir auch, der Bewohner dieses Palastes wäre so häßlich.

Ali.

Ei, ganz und gar nicht. Ihr habt mich nur nicht recht verstanden. Häßlich ist er eben nicht; aber auch nicht schön. Im Grunde weiß ich gar nicht einmal recht, wie er aussieht; denn ich mache in seiner Gegenwart die Augen immer zu.

Zemire.

Glaubst du denn, er werde mich unfreundlich empfangen?

Ali.

Nein, gewiß nicht. O! er wird schon zahm werden, wenn er dir in die unschuldigen Augen sieht. Du mußt ihm nur gute Worte geben und ihn schön bitten; ich wette darauf, er schlägt dir keine Bitte ab und schickt dich am Ende mit Schätzen beladen wieder nach Hause. #

Zemire.

(: sieht sich im Saale um; indem wird über der einen Seitenthüre eine Schrift: „Zemirens Wohnung" sichtbar:) Ali! Sieh her! diese Schrift!

Ali.

(: furchtsam:) Ach! ich mag nichts sehen. — Ist's etwa die traurige Erfüllung?

Zeichen zur [illegible] Schrift.

(Thüren links zu)

Zemire.

(: lesend :) Zemirens Wohnung.

Ali.

Siehst du, wie der freundliche Herr für dich sorgt. Er hat dir sogar eine eigene Wohnung bestimmt. — Nun wirst du meiner Dienste wohl nicht mehr bedürfen. Ich eile zurück zu deinem Vater, um ihn über dein Schicksal zu beruhigen.

Zemire.

Ja, geh hin! Sag' ihm, daß ich ohne Zagen der Entwicklung des Abentheuers entgegen sehe; daß ich lebe für ihn und gern für ihn sterben werde.

Ali.

Nun, mit dem Sterben wird's hoffentlich Zeit haben. Also leb' wohl, Zemire!

(: er eilt schüchtern nach der Thüre zu, die

er verschlossen findet. Ach, ich bin verloren. Die Thüre ist verschlossen.

Zemire.

Geh' öffne sie!

Ali.

Ich kann nicht. Die Füße sind mir wie an den Boden gewachsen.

Zemire.

Es ist nur die Furcht, die dich festhält. Komm, fasse Muth! (: Sie geht nach der Thür, welche sich von selbst öffnet und durch die alsdann Ali sich schnell entfernt. :)

Scene 3.

Zemire allein.

Wie seltsam mir Alles hier erscheint, und doch ist keine Furcht in meiner Seele. Was hätte ich denn auch zu fürchten? Kein eitler Wunsch, kein thörichtes Verlangen, kindliche Pflicht führte mich

(Thüre links auf / Ali durch dieselben ab.)

Azor links Herrin

Chem:
0

Azor

hieher; gute Götter werden mich schü-
zen! ✗ Aber warum zeigt sich der
Bewohner des Palastes nicht. — Ich wünsche
ihn zu sehen und aus seinem Munde
mein Schicksal zu erfahren.

/: Bei den letzten Worten tritt Azor plötz-
lich durch die Seitenthüre. Zemire er-
blickt ihn und wendet sich erschrocken
von ihm ab. Sie bleibt in dieser ab-
gewendeten Stellung bis zu dem in
dem Duett bezeichneten ~~Duett~~ Moment. /

Scene 4.

Zemire. Azor.

No 11. Duett.

Zemire.

/: f: f: /

Ach mir! wo flieh' ich hin?
Er ist's in dess' Gewalt ich hier gege-
ben bin.

Azor.

Ja, meine Mißgestalt verwirret sie.
Verwende nicht den Blick von Ihm.
So schau von mir zurück.
Die Götter gaben mir
Ein Herz voll sanfter Triebe!
Ach Mitleid nur, nicht Liebe
Verlange ich von dir!

Zemire.

Wie ist sein Wort so mild,
So süß der Stimme Ton!
Mein Herz von Angst erfüllt,
Besänftigt schlägt es schon!

Azor.

Willst du mir Hoffnung geben?

Zemire

O schone nur mein Leben!

Azor naht sich Zemiren mit flehender Geberde

Sie wendet den Blick schüchtern gegen Azer, betrachtet ihn anfangs mit Furcht, dann aber mit wachsendem Vertrauen

o. A.

Azor.

Mein immerwährend Streben
Ist nur allein dein Glück.

Zemire.

Zu ihm erheben
Kann ich noch nicht den Blick.

Azor.

Sprich, soll ich dich verlassen?

Zemire.

Nein bleibe! Ich muß mich fassen,
Es gilt des Vaters Glück.
Es schwindet Angst und Grauen,
Seh' ich ins Auge dir,
Nicht furchtbar bist du mir.

Azor.

O Holde, dein Vertrauen
Hellt meines Lebens Nacht.
Gebeut, die reichsten Schätze
Gewähret dir meine Macht.

Zemire.

Nicht ich begehre deine Schätze,
Doch willst du mich erfreun,
Laß meinen Vater glücklich sein.

Azor.

Den edlen Greis mit dem Geschick ver-
söhnen;
Sei stets mir süße Pflicht.

Zemire.

Mein Lebensloos wird sich verschönern,
Drückt ihn die Sorge nicht.

Zemire.

Wie ~~edl~~ edel ist sein Wille,
Er flößt mir Achtung ein.
So birgt in rauher Hülle
Sich oft der Edelstein.

Azor.

Wie ist ihr Wunsch und Wille

Von Eitelkeit so rein!
Wohl schließt die schöne Hülle
die schönste Seele ein.

Zemire.

Es schwindet Angst und Grauen,
Seh' ich ins Auge dir,
Nicht furchtbar bist du mir.

Azor.

Holde, dein Vertrauen
Hellt meines Lebens Nacht.
Es darf so reine Tugend
Nicht fürchten meine Macht.

Zemire.

Du wirst mich nicht betrüben,
Mir deinen Schutz verleihn!

Azor.

Nur deinem Glück mein Leben
weihn.

Zemire.

Wie edel ist sein Wille etc.

Azor.

Wie ist ihr Wunsch und Wille etc.

Zemire.

Herr, dein Anblick erschüttert mich; aber deine Worte verkünden ein gutes Herz. Du scheinst mir unglücklich, aber nicht böse zu sein.

Azor.

Was ich dir scheine, holdes Mädchen, das bin ich. Bosheit ist meinem Herzen fremd und ich werde aufhören, unglücklich zu sein, wenn ich dir nicht gleichgültig bin.

Zemire.

Ich beklage dich! — — doch warum, wenn du gut und edel bist, raubtest du meinem Vater den Frieden?

Spiel von Zemire wie vorher.

Azor.

Er verletzte unvorsichtig die Heiligthümer dieses Hauses. Dies ungeschehen zu machen, stand nicht in meiner Macht. Ich selbst verkettete er sein Geschick mit dem meinigen. — Du allein kannst es zu Glück und Freude wenden.

Zemire.

Azor, was soll ich thun?

Azor.

Sei mir gut. Sei mir Freundin! Herrsche in diesem Palaste und mache Andere glücklich mit meinen Schätzen. Gewähre mir deinen Umgang. Ich werde den Widerwillen, den meine Gestalt dir einflößen muß, durch die Ausübung menschenfreundlicher Tugenden zu besiegen suchen.

Zemire.

O ich bin schon jetzt an deinen Anblick gewöhnt. Ich sehe dich nur im Spiegel deiner Güte; aber mein Vater, meine Schwestern?

Azor.

Sie sollen glücklich werden durch mich. Dein Vater soll den Abend seines Lebens in ungestörtem Frieden genießen und auch deine Schwestern, obgleich sie es weniger verdienen als du, sollen um deinetwillen jeden ihrer eitlen Wünsche erfüllt sehen.

Zemire.

Zürne nicht über meine Schwestern. Denn ach! sie sind weniger glücklich, als ich, weil sie stets eitle Wünsche nähren. — Und — morgens — auch

ich

ich habe einen Wunsch, den nicht die Eitelkeit, den ein liebend Herz erzeugt; — du kannst ihn erfüllen.

Azor.

Rede! Was verlangst du? Jeder Wunsch sei dir gewährt, wenn seine Erfüllung in meiner Macht steht.

Zemire.

Du gebietest über Geister. Du enthüllest das Ferne wie das Verborgene. — Laß mich meinen Vater, meine Schwestern sehen.

Azor.

Was forderst du von mir? — Du wirst mich vergessen, wenn du die Deinigen siehst und alle meine Hoffnungen werden zerfallen.

Zemire.

O gieb meinem sehnsuchtsvollen Her-

zur Ruhe.

Azor.

Wohlan, es sei! — Ich kann dir nichts versagen. Blicke dorthin! Auf einen Blick von mir wirst du Vater und Schwestern in demselben Zustande erblikken, in welchem sie gegenwärtig leben. Doch nähere dich dem Zauberbilde nicht, sonst würde Alles augenblicklich verschwinden. #

/: Er winkt mit dem Zauberstabe und man sieht im Grunde der Zimmerwand Sander, Fatme und Lisbe. Der erste in einer Attitude, welche Schmerz und Kummer ausdrückt, die letztern scheinen den Vater zu trösten :/

No 12.

Zeichen zum Öffnen des Vorhangs

Musik auf dem Theater links

Sand
0

Lisl Fat.
0 0

Az.

Gem
0

No 12. Recitativ und Quintett.

Zemire.

O Himmel, meine Schwestern, mein Vater!
Tiefer Gram umwölkt sein Auge!
Mein Vater! höre mich, Zemire lebt.

Azor.

Dein Wort verhallet, es kann zu
ihm nicht dringen.

Zemire.

So laß mich seine Stimme hören.

Azor.

Verlang' es nicht, Zemire, ich darf
es nicht gewähren.

Zemire.

O laß mich nicht vergebens flehn!

Azor.

Wohlan! ich opfre deinem Wunsch
mein Glück und meinen Frieden.

Recitativ.

Sander.

Zemire! theures Kind! du bist für mich verloren!
O wär' ich nie geboren!

Fatme. Lisbe. Sander.

O Vater! mäß'ge deinen Schmerz!
Hör' auf zu klagen, armes Herz!
Verhaßt ist mir das Leben!

Zemire.

O könnt' ich lindern seinen Schmerz.
Laß ab den Gram zu nähren,
Mein Vater! Zemire lebt!
In Sorgen nur und Klagen
Fliehen ihm die Stunden hin.
O könnt' ich doch ihm sagen,
Daß ich zufrieden bin.

Azor.

Dürft' ich ihr Hoffnung geben!

Warum mußt' ich gewähren,
Was ihren Frieden untergräbt?
Mich rühret des Vaters Leiden,
Sie lebet nur für ihn!
Die kaum gehofften Freuden
Sah' ich im Nu entfliehn.

Liebe. Fatme.

Zwei Töchter noch sind dir geblieben,
Und liebend schlägt ihr Herz für dich!
O trockne deine Thränen,
Entsag' der Hoffnung nicht!
Das Leben dir versüßen
Bleibt uns're süße Pflicht.

Sander.

Zemire nur kann innig lieben.
Das Leben opfert sie für mich.
Nur sie möcht' ich zu hören.

Ihr

Ihr süßes Bild mich stets umschwebt.
Doch ach! mein heißes Sehnen
Führt sie nicht mehr zurück.
Zu Leiden und zu Thränen
Verdammt mich das Geschick.

/: Am Schlusse des Quintetts will Zemire, überwältigt von ihren Gefühlen nach dem Spiegel hin. Die Gruppe verschwindet :/

Zemire.

Grausamer! Du raubst mir den Anblick meines Vaters!

Azor.

Das verschulde ich nicht. Ich sagte dir ja vorher, daß du dich dem Bilde nicht nähern dürfest.

Zemire.

Mein armer Vater! – Es ist der Schmerz um mich, der ihn nieder-

beim Ausruf zu nennen „Mein Vater!" Spiegel zu ! [Zeichen written above "Spiegel"]

bangt. — Laß mich zu ihm eilen, laß mich ihm sagen, daß ich nicht unglücklich bin.

Azor.

Zemire! verlange das nicht von mir. — Ich kann mich nicht mehr von dir trennen, ohne mein ganzes Lebensglück, ja das Leben selbst aufs Spiel zu setzen.

Zemire.

Nur eine Stunde, nur ein Augenblick ist hinreichend, um ihn für immer zu beruhigen. Gönne mir doch die Seligkeit, eines Vaters Schmerz zu lindern.

Azor.

Ich kann deinen Bitten nicht widerstehen. Mein Leben gebe ich in deine Hände. — Gehe hin, aber täusche mein

Vertrauen nicht und kehre bald wieder zurück.

Zemire.

Ich verspreche es dir aus der Fülle meines Herzens.

Azor.

Bist du noch nicht zurückgekehrt, wenn die Sonne niedersinkt, dann fürchte ich, dich nie wieder zu sehen, dann sinke auch mein Leben, das allen Werth für mich verloren hat, in die Nacht des Todes.

Zemire.

O nein, nein! Du sollst leben und glücklich sein. Ich werde wiederkehren und dich nie verlassen.

Azor.

Nimm diesen Ring. Er sei dir ein Beweis meines Vertrauens. So lange

(Azor giebt Zemiren einen Ring)

Zemire u. Azor links d. d. S. ab.

Verwandlung.

du ihn trägst, kann meine Macht dich erreichen und jeder unschuldige Wunsch deines Herzens wird augenblicklich erfüllt sein. Giebst du ihn in andere Hände, dann habe ich keine Macht mehr über dich. Du bist alsdann frei und ich der Unglücklichste unter den Sterblichen.

Zemire.

(: nimmt den Ring :) Nur in deine Hände gebe ich ihn zurück. Lebewohl!

Azor.

Lebewohl, Zemire! Schmeichelnde Lüfte werden dich im Nu in die Arme deines Vaters tragen. (: Azor begleitet Zemire der Thür hinaus. Die Bühne verwandelt sich in ein Zimmer im Sanders Landhause :)

Scene 5.

Sander (: in Schmerz versunken setzt sich an einen Tisch :) Ali sucht ihn zu trösten :)

Ali.

Laß doch die Grillen, Herr! Glaube mir, Zemire sitzt dem Glück im Schooße.

Sander.

Schweige! Nimmermehr ließ ich es zu, daß sie das Opfer meiner Unvorsichtigkeit würde!

Ali.

Hättest du nur gesehen, wie eine ganze Schaar dienstbarer Geister ihren Winken gehorchte, du würdest sie beneiden, nicht beklagen.

Sander.

Und doch verließest du sie und verschmähtest das Glück, das du mit ihr

beide d. d. M. herein   Herauskommen

Dame   Ali

theilen konntest?

Ali.

Hat sie mich denn nicht fortgeschickt, um dich über ihr Schicksal zu beruhigen. Du weißt, daß die Herzhaftigkeit mein Fehler nicht ist; aber ich hätte es doch gewagt, bei ihr zu bleiben; denn ich habe es augenblicklich weggehabt, daß unser feuriger Prinz den Frauenzimmern ganz und gar nicht abhold ist.

Sander.

Schweige. — Die Gunst eines Ungeheuers muß das zarte Gefühl Zumeist tiefer verwunden als Mangel und Armuth.

Ali.

Wer weiß, was es mit dem Unge-

seine für ein Bewandniß hat. Mir
kommt die Sache nicht so schlimm vor,
als sie aussieht. — Ich habe einen Traum
gehabt, der nicht aussieht, wie andere
Träume. — Ich will ihn dir erzählen,
wenn du auch nicht daran glauben
willst, so wird er dich doch zerstreu-
en. /: er nimmt eine Mandoline
oder Guitarre zur Begleitung :/

No. 13. Arie. Ali.

Unter Palmen schlief ich ein,
Müde von der lust'gen Reise.
Wie gewebt aus Sonnenschein,
Naht im Traume Zauber leise,
In den Blicken Lieb' und Lust,
Eine Rose an der Brust.
Wohl gar lieblich anzusehn,

Zweiter Fal: Lieb. d. d. M. Jammer

Sand: Zwei: Fal. Lie. Ali

o o o o o.

Oeffnet sich der Kern der Rose
Und ein Knäbchen wunderschön
Steigt aus ihrem Purpurschooße.
Kaum die Erde hatt berühret,
Als ein Mann das Knäbchen wird.
Zitternd und gebeugt vom Harm
Kniet er vor Zemiren nieder,
Ihr umschlingt ihr Lilienarm,
Und die Lüfte hallen wieder:
„Liebe und ein Herrscherthron
„Sind der reinen Tugend Lohn."

Scene 6.

/: Nach dieser Arie wird Zemire von Fatme und Lisbe eingeführt :/

Fatme. Lisbe.

/: zugleich :/ Vater! die Schwester! die Schwester!

einsamen Burgfried [illegible] [illegible]
schon gewartet [illegible] und nun [illegible] [illegible]
Freiheit, sich selbst den [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Linda.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Ramiro.

Ich weiß. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Leben [illegible] [illegible]

Linda.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]

Pater Loke

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Zemire.

|: auf Sander zueilend :| Mein geliebter Vater!

Sander.

Mein theures Kind!

Ali.

Nun, da haben wir's; aber mein Traum hat, wie es scheint, gelogen.

Sander.

Dank den Göttern, daß ich dich wieder in meinen Armen halte! Aber wie ist es möglich —

Zemire.

Azor's Güte, seine Macht ist es, die mir diesen süßen Augenblick gewährt. — Er erlaubte es mir, dich selbst zu überzeugen, daß es mir wohlgeht. Laß deine Klagen verstummen; ich habe einen mildgesinnten, edlen Freund gefunden, der mit Wohlwollen, mit.

rührender Sorgfalt allen meinen Wün-
schen zuvorkommt, und um sie zu er-
füllen, sich selbst der Qual hingiebt;
denn nur in meiner Nähe findet
er seines Daseins Freuden.

Sander.

Was hör' ich? du wolltest also zu
ihm wieder zurückkehren?

Zemire.

Ich muß. Ich gab ihm mein hei-
liges Wort. Jeder Augenblick Ver-
zug setzt sein Leben in Gefahr.

Sander.

Nein, nimmermehr. Ich selbst
gehe, dein Wort zu lösen.

Fatme. Lisbe.

Vater, nein, du mußt bei uns
bleiben.

Zemire.

Seid ruhig, Schwestern. Mein Wort kann nur ich lösen. Durch meine Rückkehr wird ein edles Leben erhalten. Du kannst nicht wollen, Vater, daß ich das Vertrauen eines Unglücklichen täuschen soll.

Sander.

Dich bethört die Gaukelei eines bösen Wichts.

Zemire.

O nein. Azor ist kein Gaukler. Er wird dich, uns Alle glücklich machen.

Lisbe.

Wenn das ist, ja dann muß Zemire Wort halten.

Zemire.

Sieh, diesen Ring gab er mir und mit ihm

legte er sein Geschick in meine Hände. Durch die Kraft dieses Ringes wird jeder meiner Wünsche augenblicklich erfüllt. Ich wünschte bei dir zu sein und ich bin es. — Azor hat nur so lange Macht über mich, als ich diesen Ring besitze und ich bin frei, wenn ich ihn weggebe. Hätte er Böses mit mir im Sinn, o gewiß dann würde er sich nicht so ganz meiner Willkühr hingegeben haben.

Sander.

Gieb mir diesen Ring, meine Tochter!

Fatme. Lisbe.

(zugleich:) Nein, mir den Ring.

Zemire.

Laßt ab mit Bitten: denn auch ihm

diesen Ring würde keine Macht der Erde mich zurückhalten, meine Pflicht zu erfüllen.

Fatme.

So zeige ihn mir wenigstens. /: Zemire zeigt den Ring. Fatme und Lisbe entwinden ihr denselben. :/

Zemire.

Schwestern, gebt mir den Ring zurück!

Fatme. Lisbe.

/: zugleich :/ Nimmermehr. Der Ring ist unser.

Sander.

Laß ihn, Zemire! Höre die Bitten deines Vaters!

Zemire.

Ich kann nicht. Mein Herz zieht mich mit unwiderstehlicher Gewalt.—

Zemire eilt d. d. M. ab
Sander u. Ali. ebendahin

Sie wollen mir den Ring nicht zurückgeben? — Nun wohl! Auch ohne ihn erfülle ich mein heiliges Versprechen; — Meine heißen Wünsche, mein Herz wird mich leiten. — Leb wohl, mein Vater, leb wohl! /: sie eilt hinweg :/

Sander.

Zemire! meine Tochter! bleibe! /: Sander und Ali eilen ihr nach :/

Scene 7.

Fatme. Liebe.

No 14. Duett.

Fatme.

Laß die Schwester grüßen,
Sie bethört ein Wahn.
Schöne Freuden blühen
Nun auch unsrer Bahn.

Lisbe.

Freundlich lacht das Leben
Uns auch nun an!

Fatme.

Aller Sorgen entheben
Kann der Talismann.

Lisbe.

Schönheit, Gold und Ehren
Wird er uns verleihn.

Fatme.

Willig uns gewähren,
Was uns kann erfreun

Beide.

Heiter sei von unsern Blicken
Schnell die Zukunft aufgethan,
Ew'ge Jugend soll uns schmücken
Und kein Erdenleid uns nahn.

/: Fat: u. Lieb. d. d. M. vb: /

Verwandlung

Fatme.
Unserm Willen beugen
Muß sich das Geschick.
Lisbe.
Freundlich zu uns neigen
Wird sich nun das Glück.
Fatme.
Laß zum Ziel uns eilen!
Lisbe.
Komm, das Glück zu theilen.
Fatme.
Was wir wünschen, sei vollbracht.
Lisbe.
Durch des Ringes Zaubermacht!

/: Nach dem Duett gehen Fatme und Lisbe ab: / Die Bühne verwandelt sich in die Gärten Azors. Auf der Seite eine wildbewachsene Felsengrotte.

Scene 8.

Azor (: tritt auf in Schwermuth versunken :)

No 15. Recitativ und Arie.

Azor.

Vergebens sucht in weiter Ferne
mein Auge dich, Zemire!
Du kehrst nicht zurück, zu dem Verlassenen!
Du fliehest ewig mich; erloschen
ist der letzte Hoffnungsstrahl,
der mir aus deinem Blick entgegenglänzte.
Du ahnest nicht das sanfte Herz,
das unter rauher Hülle schlägt.
Auch du bist nur ein Weib, du huldigst nur der reizenden Gestalt.

Azor tritt rechts heraus

Und achtest nicht das liebende Gemüth!
Warum grausames Schicksal!
Muß ich solche Leiden tragen! du
legst Gefühl in meine Brust,
Und scheuchst zurück von mir die gleich-
gestimmte Seele.
Nicht Reiz und Wohlgestalt verlan-
ge ich von dir.
O laß nur in deinen Augen
mich minder hassenswürdig
sein!
Ersetz für aller Schönheit Reize
find ich in ihrer Liebe.

Arie.

Mein Leiden zu erhöhn
Mußt ich die Holde sehn!
Mich flieht, von dir geschieden,

des Lebens süßer Frieden.
Nur heißer Sehnsucht Schmerz
Zerreißt mein blutend Herz.
Aus deinem sanften Blicke
Sog ich der Hoffnung Lust.
Doch du kehrst nicht zurücke
An meine treue Brust.
Umstrickt sind meine Tage
Von feindlicher Gewalt,
Und ewig wächst die Klage,
Die ungehört verhallt.
Doch nein, nicht länger trage
Ich diese herbe Pein;
Der Tod soll mich befrein!
Verstummet ihr sanften Triebe,
Die ihr mich elend macht.

(Am Schluß Azor rechts in die Grotte ab)

Zemire links herein

Das Leben ohne Liebe,
Es sinkt in Todesnacht!

/: Nach der Arie geht Azor in die Grotte ab. Alsdann Zemire von der andern Seite :/

Scene 9.

Zemire.

No. 16. Recitativ und Arie.

Darf ich meinen Augen trauen?
Ja das sind Azors Gärten!
Welche unsichtbare Macht hat mich
auf Blitzes Schwingen hieher geführt?
Geraubt ist mir der Ring, und
dennoch ist mein Wunsch erfüllt!
Ihr dunkel heiligen Gefühle,
der Mitleids süßen Triebe verstum

nur nicht in meiner Brust.
Dem Zug des Herzens kann ich fol-
gen:
Für zarte Schonung, Güt' und Huld
Wird er durch meine Wiederkehr
belohnt sich sehen.

Arie.

Süßes unbekanntes Sehnen,
Fesselt mich an sein Geschick!
Selbst des theuren Vaters Thränen
Halten mich nicht mehr zurück!
Nie empfand ich diese Triebe,
Diesen Schmerz und diese Lust.
Mitleid ist es nicht, nur Liebe
Hebt so mächtig diese Brust!
Seiner Güte Allgewalt
Hat die sanfte Glut entzündet.

Der liebe Herrand

Y ż F
ö o

Melodrama

Nirgend wird die Mißgestalt,
Wo sich Lieb' auf Tugend gründet!
Enden will ich seine Leiden,
Ihm gestehe; was ich empfand.
In des Daseins wärmsten Freuden
Lächeln nur an seiner Hand!

(: Nach der Arie will Zemire abgehen; die Fee tritt ihr entgegen :)

Scene 10.

Fee. Zemire.

No 17. Finale.

Melodrama.

Fee.

Vernimm aus meinem Munde!
Du holdes Mädchen, dein Geschick!
Dein vertrauensvolles, sanftes Herz führt dich zum höchsten Glück des Lebens.

Zemire.

Wer bist du? Welch Glück soll mir dein
Mund verkünden?

Fee.

Als Dienerin der höhern Mächte be-
gründ' ich der Menschen Loos!
Der niedern Selbstsucht Streben, die
rohe Leidenschaft zerstör' ich,
Und nur der reinen Tugend ver-
leih' ich meinen Schutz!
So straft' ich Azor's eitlen Stolz auf
Schönheit, auf des Glückes Gaben.
Er hat nun ihre Nichtigkeit erkannt,
nur deine Liebe, nur Edelmuth ge-
ehrt,
Nicht achtend das Vergängliche; giebt
die verlornen Güter ihm zurück.

Unsichtbar hab' ich dich geleitet. Schmerz',
die deine Sehnsucht kränkte,
Und liebend dich hieher getragen, als
dein Schwestern dir den Ring
geraubt.

Zemire.

Hab' Dank für soviel Huld. Doch
ach! mein Vater, meine Schwe-
stern,
Werd' ich sie wieder sehn? darf ich
mein Glück mit ihnen theilen?

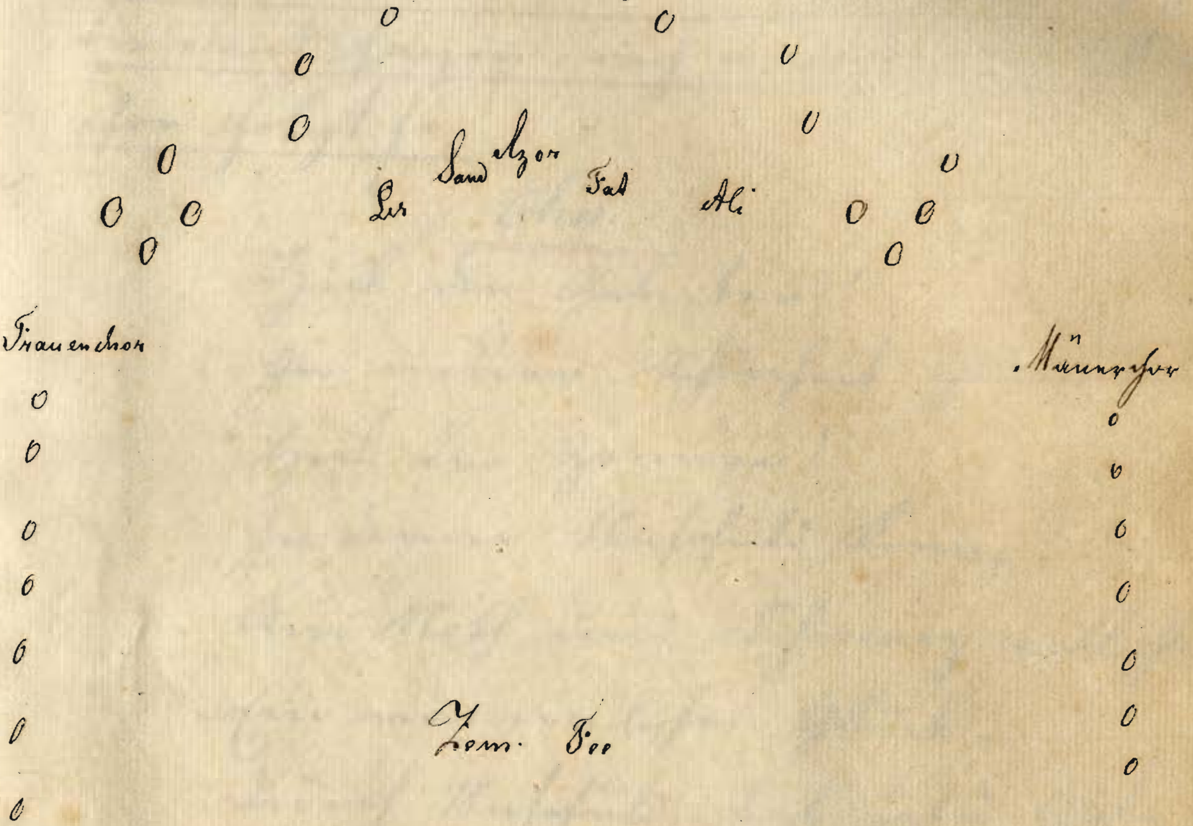
Fee.

Du wirst sie sehn. — sie sind dir
nah!
Der Schwestern bittre Pein wird
sich bestraft in deinem Glücke sehn.
Und von des theuren Vaters Herz

umfängst du den Geliebten.

/: Auf einen Wink der Fee mit dem Zauberstabe verwandelt sich die Bühne in einen prächtigen Saal. Im Hintergrunde ein Thron, auf welchem Azor in jugendlicher Schönheit und Pracht; Sander, Fatme und Lisbe auf den Stufen des Throns. Ein zahlreiches Gefolge männlichen und weiblichen Geschlechts umgiebt den Thron. Während des folgenden Chors geleitet Sander den Azor vom Thron herab in Zemirens Arme. Ein Wolkenwagen steht in Bereitschaft, den die Fee besteigt. Sie schwebt aufwärts, indem Azor, Zemire,

Verwandlung



Sander, Fatme und Lisbe u. Ali die Wor-
te: „Dank dir, du mildes Wesen &c.
knieend singen, auf welche der Schluß-
chor folgt:)

Chor.

Heil dir Gebieter!
Zu neuer Schönheit Glanz!
Heil dir Zemire!
Zu deiner Unschuld Kranz!
Aus Noth und Schmerz erblühte
Ein namenloses Glück.
Durch Unschuld, Lieb' und Güte
Verschönt ihr das Geschick!
Heil euch! Heil euch!

Sander. Azor. Zemire. Fatme. Lisbe

Ali.

Dank dir, du mildes Wesen!

Und blüht durch deine Huld
Die reinste Seligkeit!
Die Herzen frei von Schuld
Sind liebend dir geweiht!

Alle.

Flechtet ins irdische Leben
Freuden der Seligen ein!
Menschen zu Göttern erheben
Kann nur die Liebe allein!

Ende.